



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 187.

Hirschberg, Donnerstag den 13. August 1885.

6. Jahrg.

## Die angebliche Vertheuerung der Lebensmittel.

Mit dem Jahre 1879, als eine auf Wahrung der eigenen Interessen gegenüber denen aller Welt bedachte Wirtschaftspolitik zur Geltung gelangte, begann das wüste Geschrei der zu Fall gebrachten Manchesterpartei von der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse, namentlich der „nothwendigsten für den kleinen Mann.“

Wie auf keinem anderen Gebiete ist auf diesem von der fortschrittlichen, später freisinnigen Opposition gearbeitet und — gelogen worden; Münchhausen trat bescheiden zurück hinter den Leistungen fortschrittlicher Zeitungen und Flugblätter. Die Zeit that jedoch auch hier ihre Wirkung: Das Publikum ward abgestumpft, die zu oft wiederholte Mär verlor ihre Zugkraft; auch der abergläubigste Fortschrittsmann vermochte, namentlich wenn er eine Ehehälfte und diese ein Wirtschaftsbuch hatte — was ja leider den Fabrikanten der Flugblätter abgeht — von der entsetzlichen Vertheuerung nichts zu entdecken.

Hohe Zeit war es, daß eine Auffrischung kam — und sie kam auch in Gestalt des neuen, in den letzten Monaten des vorigen Jahres und dem ersten Monate dieses Jahres nach langen Kämpfen vom Reichstage angenommenen Zolltarifs. Mit frischen Kräften ging es an die Arbeit, und aber- und abermals erlöste aus dem freisinnigen Lager der Ruf von der „enormen Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse“, der „Bedrückung des armen Mannes“ und wie derartige Schlagworte weiter heißen; Herr Dr. Barth, der „Ueberall und Nirgends“ des biederen Freisinn, vervielfachte seine Leistungen in der Vorführung wirtschaftlicher Trauer- und Schauerbilder in großartigster Weise und schrieb sich schier die Finger wund.

Wahr ist es aber auch dieses Mal nicht und um

nichts ist den Flugblattmachern und sonstigen Unheilverkündern ihre Aufgabe erleichtert, wenn sie zu irgend welchen Wahlzwecken ihre alten Funtereien wieder vorzutragen sich veranlaßt sehen sollten.

Den Beweis dafür möge nachstehende gedrängte Zusammenstellung übernehmen: eine Gegenüberstellung der Durchschnittspreise einer Anzahl der die nothwendigsten Lebensbedürfnisse darstellenden Artikel für die ersten 6 Monate dieses und des vergangenen Jahres, nach den vom Kaiserlichen statistischen Amt allmonatlich veröffentlichten officiellen Notirungen an den für jeden Artikel bedeutendsten Marktplätzen im Durchschnitt berechnet.

Es betrug der Durchschnittspreis für die ersten sechs Monate:

	1885	1884	mithin 1885
per 1000 Kg.			
von Weizen	166,70 Mt.	170,63 Mt.	— 3,93 Mt.
„ Roggen	145,80 „	145,56 „	+ 0,24 „
„ Gerste	142,17 „	144,54 „	— 2,37 „
per 100 Kg.			
von Weizenmehl	24,60 „	31,74 „	— 7,14 „
„ Roggenmehl	19,95 „	19,98 „	— 0,03 „
„ Rohzucker	45,66 „	51,33 „	— 5,67 „
„ Raffinade	57,52 „	65,37 „	— 7,85 „
„ Kaffee	84,09 „	100,37 „	— 16,28 „
„ Reis	18,57 „	20,07 „	— 1,50 „
„ Schmalz	74,12 „	87,45 „	— 13,33 „
„ Rohtabak	79,50 „	81,08 „	— 1,58 „
„ Petroleum	14,12 „	15,59 „	— 1,47 „
„ Baumwolle	105,56 „	106,19 „	— 0,63 „
„ Wolle	372,82 „	412,05 „	— 39,23 „

Von den 14 hier genannten Artikeln waren also nicht weniger denn dreizehn in der ersten Hälfte d. J. niedriger, und oftmals wesentlich niedriger als in demselben Zeitraum des v. J.; nur Roggen hat eine Preissteigerung von ganzen 24 Pf. auf 1000 Kilo aufzuweisen.

## Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher, wie telegraphisch aus Gastein gemeldet wird, gestern Abend die Soiree bei der Gräfin Behndorff besuchte, nahm heute Vormittag sein letztes Bad, womit seine diesjährige Kur beendet ist. Die Aerzte sind mit dem Erfolge derselben sehr zufrieden. Sie bezeichnen den Gesundheitszustand des Monarchen als vollkommen normal und erklären, daß die Folgen der letzten Krankheit vollkommen beseitigt seien. Die Abreise Sr. Majestät erfolgte heute Nachmittag 1 1/2 Uhr.

Wiener und Londoner Blätter hatten dieser Tage gemeldet, daß S. M. der Kaiser unmittelbar vor der Abreise des österreichischen Kaiserpaars von Gastein auf einem Bausteppich ausgeglitten sei. Dies wird in Gasteiner Privatberichten, die durchaus zuverlässig sind, als wenn nicht gänzlich erfunden, so doch mindestens stark übertrieben bezeichnet. Es sei möglich, daß der Kaiser beim Herabsteigen der Treppe auf der einen Stufe etwas unsicherer aufgetreten sei, als auf der anderen, was übrigens seine nächste Umgebung auch nicht bemerkt habe. Daraus habe dann vielleicht ein übereifriger Berichterstatter jene beunruhigende Meldung gemacht.

Im „Reichsanzeiger“ findet sich folgende Notiz: Von S. M. Kreuzerflotte: „Augusta“ welche mit den Ablösungskommandos für die australische Station an Bord in der Nacht vom 1. und 2. Juni d. J. die Insel Perim im Rothem Meere verlassen hat, um nach Albany, Westaustralien, zu gehen, sind seitdem Nachrichten hier nicht eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff durch widrige Umstände verhindert worden ist, seine Reise in der gewöhnlichen Weise durchzuführen, doch liegt kein Grund vor, an-

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Es war schon gegen Morgen, als er erst sein Lager aufsuchte und, übermüdet, schnell einschlief. Aber der Schlaf war nicht erquickend, er wurde von wirren, beunruhigenden Träumen gequält und erwachte früh wieder mit demselben Druck auf Kopf und Herzen, der ihn gestern belästet hatte. Er trat an's Fenster, noch lag Dämmerung über dem Park und den alten hohen Bäumen, an denen nur noch einzelne Blätter traurig hingen, aber er erkannte doch die Umrisse der Wege, den Rasenplatz hier, der der Lieblingspielplatz des Knaben gemessen war, den großen Teich dort, auf dem er gern umhergerudert war und sich die Wasserrosen geholt hatte, die aus ihm austauchten. Wie war ihm das Alles fremd geworden, beinahe ein Jahrzehnt hatte er es nicht gesehen, und nun war es plötzlich sein Eigenthum. Etwas von Besitzesfreudigkeit kam über ihn, und wie in diesem Augenblick das Gewölk am Horizont sich roth umsäumte und dann plötzlich der ganze östliche Himmel in goldenen Glanz getaucht war, schien es ihm eine Glückverheißung, und er sagte leise vor sich hin: Hertha! Nachdem er sich rasch angekleidet hatte, schellte er nach dem Diener. Er wollte auf seinem Zimmer frühstücken und dann hinuntergehen, mit dem Doktor Rücksprache nehmen und ihm zeigen, daß er jetzt die Leitung aller Angelegenheiten übernehmen werde.

Auf dem silbernen Kaffeetisch lag ein Brief, der, wie der Diener sagte, soeben für den Herrn Grafen angekommen war. Volgar erkannte sofort die Hand-

schrift der Baronin und trat rasch mit dem Briefe an das Fenster. Wie sein Herz klopfte.

„Der Herr Doktor läßt auch fragen, wann er zum Herrn Grafen auf das Zimmer kommen dürfe,“ sagte Ludwig, während er das Kaffeegeschirr ordnete.

„Bald, in einer halben Stunde,“ entgegnete Volgar, während er die Augen über das Blatt fliegen ließ. Die Baronin schrieb, eben von dem Souper zurückgekehrt, noch in der Nachtstunde. Es waren herzliche, theilnehmende Worte, und er glaubte, als er sie las ihre wohlklingende Stimme zu hören.

„Hertha grüßt Sie und dankt Ihnen für die herrlichen Blumen,“ schloß ihr Brief. „Wir denken Beide voll Theilnahme und Sorge an Sie; kehren Sie bald zurück, dann sollen Sie bei uns Vergessen der Schmerzen und Aufregungen finden, unter denen Sie jetzt leiden.“

Waren die Worte mißzuverstehen? Enthielten sie nicht die süßeste Verheißung? Vor so viel Glück waren alle die quälenden Gedanken und Empfindungen, die ihn seit gestern gepeinigt hatten, verweht. Er fühlte sich plötzlich so leicht, so wohl und beschwingt, er vergaß, daß er im Hause des Todes war, daß nur durch wenige Zimmer von ihm geschieden, die Leiche seines Vaters lag, freundliche Zukunftsbilder beschäftigten seine Phantasie und er war entschlossen, die Angelegenheiten hier schnell so weit zu ordnen, daß er bald zurückkehren könnte; war er erst seines Glückes sicher, Hertha seine Braut, dann konnte er ja noch einmal nach Sentenberg, wenn es nöthig sein sollte. Freilich, zunächst mußte jetzt die Verlobung noch geheim gehalten

werden — ein öffentliches Geheimniß, schaltete er lächelnd ein — eine öffentliche Verlobung wäre gegen die Sitte gewesen, unmittelbar nach dem Tode seines Vaters; aber Hertha würde darin willigen, wenn er ihr sagte, wie sein Herz gerade jetzt danach verlangte, sich im Vollbewußtsein seines Glückes zu fühlen. So war er durch die freundlichen Gedanken in eine gehobene Stimmung versetzt, als ein Klopfen ihn an die Gegenwart mahnte und der eintretende Diener Doktor Berger meldete. Eine Wolke flog über seine Stirn; der Mann, der hier die Rolle eines Vertrauten gespielt zu haben schien, war ihm unangenehm.

„Sehr willkommen,“ sagte er in einem Tone, der mit dem Wort wenig übereinstimmte. „Sie kommen wahrscheinlich, um mir Bericht über Ihre vorläufigen Anordnungen wegen des Begräbnisses abzufragen, Herr Doktor,“ begrüßte er ihn kühl und etwas hochfahrend. „Mir ist es lieb, davon zu hören, da ich dieselben nicht geradezu durchkreuzen möchte, wenn ich die Feierlichkeit arrangire.“

„Ich erlaube mir, Ihnen gestern schon mitzutheilen,“ erwiderte der Doktor, „daß Ihr Herr Vater auch für sein Begräbnis ganz genaue Bestimmungen getroffen hat, es ist hier auf diesem Blatte Alles darüber verzeichnet — von meiner Hand, nach des Verstorbenen Diktat.“ Er legte ein zusammengefaltetes Blatt auf den Tisch. „Doch war das nicht eigentlich der Grund, weshalb ich eine Unterredung mit Ihnen, Herr Graf, erbat,“ fuhr er fort. „Sie mögen entschuldigen, daß ich so früh dazu drängte, doch bin ich bereits seit vollen zwei Tagen hier in Sentenberg und

zunehmen, daß das Schiff nicht noch sein Reiseziel auf einer weiteren, die Zone des Süd-Monsoons südlich umgehenden Tour erreichen wird.

— In verschiedenen Städten des Reiches sind gegenwärtig polizeiliche Erhebungen über die Sittlichkeitsverhältnisse, über die Zahl und die Lage der in Fabriken und anderen gewerblichen Anstalten beschäftigten Mädchen und Frauen, und über sonstige, die öffentliche Sittlichkeit betreffende Zustände im Gange. Ob es sich hier um vereinzelte Feststellungen oder allgemeine Anordnungen handelt, ist vorläufig nicht festzustellen.

— Das jetzt vor Sansibar ankernde deutsche Geschwader unter Befehl von Commodore Paschen besteht aus den beiden Kreuzerregatten der Bismarck-Klasse „Stosch“ und „Gneisenau“ mit je 16 Geschützen und 404 Mann Besatzung, der etwas größeren Kreuzerregatte „Prinz Adalbert“ mit 12 Geschützen und 432 Mann Besatzung und der kleinsten Kreuzerregatte „Elisabeth“ mit 19 Geschützen und 386 Mann. Der Chef des Geschwaders, Commodore Paschen, verfügt also über 63 Geschütze und 1626 Mann; er hat seine Flagge am Bord der Kreuzerregatte „Stosch“ gehißt, die schon als Flaggschiff auf der asiatischen und später auf der australischen Station gedient hat.

— Die „Magdeburger Zeitung“ erkennt es jetzt selbst als einen Irrthum an, daß sie dem „Hofmarschall“ eventuelle Disciplinarbefugnisse gegenüber dem Hofprediger Stöcker zugeschrieben hat. Sie schreibt: „Dem Hofmarschallamt stehen über die Hofprediger nicht die geringsten Disciplinarbefugnisse zu, wie auch bei der Anstellung derselben jede Mitwirkung dieser Behörde vollständig ausgeschlossen ist. Es kann daher von einer amtlichen Stellungnahme des Hofmarschallamts zu der in Rede stehenden Angelegenheit überhaupt nicht die Rede sein.“

— Wie aus Danzig gemeldet wird, ist über das Vermögen der dortigen Firma Rich. Meyer u. Co. Konkurs eröffnet. Die Passivmasse wird auf 600- bis 700,000 Mark geschätzt.

— Die am 26. August d. J. stattfindende Generalversammlung des Verbandes deutscher Leinenindustrieller wird sich u. A. auch mit der Frage der Sonntagsarbeit in der Flach-, Hanf- und Jute-Industrie beschäftigen.

— Nach einer Meldung der „Kölnischen Volksztg.“ ist der Reichstags- und Landtagsabgeordnete von Wolszlegier (Pole) auf Schönfeld durch eine Verfügung des Landraths von Kober in Konitz in seiner Stellung als Amtsvorsteher suspendirt und die Disciplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Als Grund dieser Maßregel wird eine Rede des genannten Herrn auf einer Versammlung zu Tuchel bei Gelegenheit der 1000jährigen Methodius- und Cyrillusfeier angegeben.

— Wie aus Eisenach gemeldet wird, haben die von dem Reichsversicherungsamt berufenen Versammlungen der Direktoren der sämtlichen Privat- und Straßenbahnen die Bildung einheitlicher Berufsvereinigungen definitiv beschlossen.

die Pflicht für meine Patienten erfordert meine Rückkehr zur Stadt.“

Lothar neigte zustimmend den Kopf und wies auf den nächsten Stuhl. „Bitte,“ sagte er kurz.

Beide Männer nahmen Platz und der Doktor begann, ohne Lothar anzusehen: „Der theure Verstorbene hatte das dringende Verlangen, Ihnen, Herr Graf, vor seinem Tode noch einige Mittheilungen aus seinem früheren Leben zu machen und durch dieselben seine Wünsche und Bestimmungen für die Zukunft vor Ihnen zu rechtfertigen. Leider war es mir sofort, als ich an das Bett Ihres Herrn Vaters trat, klar, daß es sich nur noch um eine Lebensdauer von Stunden handeln könne, und obgleich ich, um seine Aufregung und Unruhe zu dämpfen, noch das zweite Telegramm an Sie abschickte, war es mir zweifellos, daß Sie ihn nicht mehr am Leben finden würden. Als daher einige Stunden später der Herr Graf die Frage — Mann zum Manne, wie er sich ausdrückte — an mich richtete, ob ich glaube, daß er noch bis zu Ihrer Ankunft leben könne, mußte ich nach meinem Gewissen sie verneinen. Als er mich dann beschwor, ich möge Alles thun, was die ärztliche Kunst vermöge, um sein Leben noch aufzuhalten, da er noch eine alte Schuld zu sühnen, sein Gewissen zu beruhigen habe, nicht sterben könne und wolle, bevor er Sie gesprochen, konnte ich nur versuchen, ihn durch einige angewandte Mittel und tröstliche Zusprache zu beruhigen. Es gelang mir schlecht, denn er war eine zu klare Natur, um sich täuschen zu lassen. Allmählich schien sich die große Unruhe, die ihn quälte, zu beänstigen. Gegen Mitternacht

Rußland.  
Das Kaiserpaar ist von seiner Reise nach Finnland, wo es überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde, nach der Residenz Peterhof zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn.  
Für die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren werden in Kremjier große Sicherheitsmaßregeln getroffen. Unter Führung eines österreichischen Polizeiraths haben Wiener und russische Polizeibeamte den Sicherheitsdienst übernommen. Schloß und Park sind für Publikum abgesperrt, das Meldewesen ist verschärft worden. Der ungarische Ministerpräsident Tisza, welcher ursprünglich an der Monarchen-Entrevue theilnehmen sollte, geht plötzlich nach Ofende und soll durch den Minister am Kaiserlichen Hofe, Baron Orczy, vertreten werden.

Belgien.  
Ein großes Gruben-Unglück ereignete sich gestern, wie uns ein Privat-Telegramm aus Brüssel meldet, in dem Kohlenbergwerk Paturages. Das Wasserbassin strömte über und überschwemmte alle Gruben; 150 Arbeiter wurden aus dem Wasser gezogen, 13 werden vermißt und sind offenbar ertrunken.

Frankreich.  
In Marseille kamen gestern 35 Todesfälle vor. Der Kriegsminister hat aus Anlaß der Cholera-Epidemie angeordnet, daß Truppentransporte zwischen Frankreich und Tunis bezw. Algier vorläufig nicht über Marseille, sondern Port Vendres (Dep. der Ostpyrenäen) gehen sollen. Ebenso soll das 15. Armeekorps, dessen Stab in Marseille liegt, in diesem Jahre keine Manöver abhalten.

Spanien.  
Der Marineminister hat aus Anlaß der Cholera-Epidemie die Schließung der Marine-Akademie in Cartagena angeordnet, der Artillerie-Akademie steht dasselbe Schicksal bevor. In Granada nimmt die Epidemie noch immer zu. Dasselbst sind der Director des Sanitätsdienstes der Armee, General Salamanca, und der Director des Sanitätswesens im Ministerium des Innern, begleitet von einer Anzahl Aerzte, eingetroffen. Auch Gibraltar ist bereits von der Epidemie ergriffen; dort wurden zwei Cholerafälle constatirt. Den Cholera-Impfungen des Dr. Ferran wird in der Provinz Alicante, wohin er von der Regierung gesandt wurde, von der Bevölkerung Widerstand entgegengesetzt.

England.  
Das Cabinet hat neben der Verbesserung der Heeres- und Marineverhältnisse auch auf die geschäftliche Stockung ihr Augenmerk gerichtet und eine Kommission zur Untersuchung der Ursachen derselben eingesetzt. Mehrere liberale Staatsmänner, darunter Goshen und Andere, haben merkwürdiger Weise ihre Theilnahme an diesen Untersuchungen abgelehnt und man schließt daraus, daß sie aus dem Ergebnis Ungünstiges für das herrschende Handelssystem befürchten.

— Dem Reuter'schen Bureau wird aus Teheran gemeldet, nach Briefen aus Herat vom 30. v. M. würden die Arbeiten an den Befestigungen fortgesetzt; es seien damit gegen 2000 Mann beschäftigt,

schickte er Fräulein Cecile, die bisher, so schwach und elend sie sich selbst fühlte, so daß sie fast zusammenbrach, doch bei ihm ausgeharrt hatte, mit dem Befehl fort, sie solle sich einige Stunden in ihrem Zimmer ruhen. Dann hieß er auch den Diener sich entfernen, — ich blieb allein mit ihm.“

Der Doktor zögerte einen Moment, als er erwartete ein Wort Lothars, da es aber ausblieb, fuhr er, immer ohne ihn anzusehen, fort: „Ich bitte Sie, Herr Graf, in Betracht zu ziehen, daß Ihr Herr Vater mich seit beinahe dreißig Jahren kannte, daß ich in den letzten Jahren viel in Sentenberg war und daß er mich stets seines Vertrauens gewürdigt hatte.“ Wieder trat eine Pause ein und wieder fuhr der Doktor fort: „Der Herr Graf sagte nun also, daß er nicht sterben wolle, ohne Ihnen die, wie er jetzt fühlte, zu lange verzögerten Mittheilungen über sein vergangenes Leben und die die daraus resultirenden Bestimmungen für die Zukunft zu hinterlassen. Er wolle mir Alles diktiert, und wenn bei ihrer Ankunft in Sentenberg sein Tod schon erfolgt sei, dann solle ich Ihnen die Blätter übergeben, er wisse, daß ich das hohe Vertrauen eines Sterbenden nicht mißbrauchen würde. Unter sichtbar großen Schmerzen und Qualen und mit vielen Unterbrechungen diktirte er. Erst gegen Morgen war unsere Arbeit beendet, und er hat, wie Sie sehen werden, noch selbst mit fester Hand unterschrieben, dann wurde er sehr ruhig und still; er ließ Fräulein Cecile, die unzählige Male an der Thür gewesen war und von mir immer hatte zurückgewiesen werden müssen, rufen, und eine Stunde später war Alles vorüber.“

auch Getreidevorräthe würden angesammelt. Die englische Grenzkommission befindet sich 9 Meilen westlich von Herat. — Das klingt nicht sehr friedlich!

— Das Unterhaus bildete gestern den Ort, wo sich englische Bestimmungen bezüglich Zanzibars Luft machten. Wie es scheint erfüllt die Anwesenheit des deutschen Geschwaders vor Zanzibar die Engländer mit der Bangigkeit, welche man dem dortigen Sultan bisher noch abspricht. Der Unterstaatssekretär Bourke erklärte, der Regierung lägen keine Nachrichten vor, welche die von der „Times“ gebrachten Mittheilungen über deutsche Annexionen in der Nähe von Zanzibar bestätigten. Im Gegentheil, die Hauptlinge jenes Gebietes seien dem Sultan von Zanzibar loyal gesinnt und erkannten die Souveränität desselben an. Von einer Einschüchterung des Sultans von Zanzibar seitens Deutschlands sei der englischen Regierung nichts bekannt. — (Die „Einschüchterung“ wird nicht auf sich warten lassen, wenn Said Bargash in der That zu Unrecht gegen die deutschen Interessen gehandelt hat; von „Annexionen“ ist uns auch nichts bekannt. Dem „Hamb. Corr.“ wird übrigens gemeldet, daß das deutsche Geschwader vor Zanzibar noch durch weitere vier Kriegsschiffe verstärkt werden soll. D. Red.)

Amerika.  
Das Leichenbegängniß des General Grant fand am Sonnabend in New-York in großartiger Weise statt. Der Leichenzug war fast sechs englische Meilen lang und unter den Theilnehmern befanden sich der Minister-Präsident Cleveland, der Vizepräsident Hendricks, die früheren Präsidenten Hayes und Arthur, die Minister und Mitglieder des obersten Gerichtshofes, das diplomatische Corps, die Mitglieder des Kongresses und die Gouverneure der verschiedenen Staaten. Alle Geschäfte waren geschlossen.

Geschichtliche Erinnerungen.  
13. August 1521 Eroberung Mexikos. — 1809 schlägt Hofer die Franzosen. — 1869 Marschall Niel †.

Locales und Provinzielles.

\* „Man sieht nichts Grünes, keinen Baum!“ Diese Klage des Schülers im „Faust“ ist für die Häuser und Höfe der inneren Straßen der Stadt leider sehr zutreffend, da man von seinem Fenster nur die öden nackten Wände der Nachbargebäude erblickt. Mit leichter Mühe kann man aber diesem Mangel abhelfen, wenn man — unter Beobachtung der bezuglichen Vorschriften — vor den Fenstern Blumenbretter befestigt und die darauf zu stellenden Blumentöpfe mit wohlriechender Wicke, Trichterwinde oder Kapuzinerkresse besät. Diese Pflanzen beanspruchen fast gar keine Pflege, wachsen sehr schnell, so daß in wenigen Wochen von nur zwei Töpfen ein ganzes Fenster vorn mit einem grünen Teppich überdeckt ist, und treiben bis zum späten Herbst täglich neue bunte Blüten. Ein Versuch dürfte immerhin lohnend sein.

\* Ueber die Behandlung gefundener Gegenstände scheint in weiteren Kreisen des Publikums noch immer nicht die nöthige Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen vorhanden zu sein. Es ist schon vielfach

Der Doktor legte ein verschlossenes Couvert, das Lothars Adresse trug, neben jenes erste Blatt und erhob sich. „Gestatten Sie mir, noch schließlich auszusprechen,“ begann er noch einmal, „was ein Mann, den der theuere Verstorbene durch ein so hohes Vertrauen ehrte, vielleicht kaum mehr nöthig hätte, daß Alles, was diese Blätter enthalten, in meiner Brust begraben ist, daß ich auch Ihnen gegenüber, Herr Graf, stehe, wie einer, der nichts weiß, der mit keinem Wort an Vergangenes oder Zukünftiges rühren wird.“

(Fortsetzung folgt.)

### Hauswirthschaftliches.

— [Möbelpolitur mit Milch.] Feine Holzarten, wie Kirsch-, Pflanz-, Nuß-, Apfel- und Birnholz, sowie die festen ausländischen Hölzer werden am Besten durch Milch polirt. — Nachdem die Möbel vom Schmutz und Staube gereinigt sind, nimmt man Milch, so frisch als möglich, da dann die fetten Theile sich noch nicht abgesondert haben, und streicht sie auf das Holz, worauf man mit einem wollenen Lappen so lange reibt, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. Dieses wird mehrere Male wiederholt. — Die Milch hat vor dem Dele den Vorzug, daß sich der Schmutz nicht so leicht an die Geräthe hängt, daß sie keinen unangenehmen Geruch verbreitet und daß die Geräthe gleich wieder gebraucht werden können. Bei neuen Geräthen wird das Einreiben anfangs wöchentlich wiederholt.

die Wahrnehmung gemacht worden, daß die FINDER ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge geleistet zu haben glauben, wenn sie den Fund in einem öffentlichen Blatte anzeigen, die Anzeige bei der Polizeibehörde aber unterlassen. Diese Auffassung ist eine irrige und kann für den betreffenden FINDER unter Umständen recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. Der FINDER ist nach den §§ 20, 22 und 70 des Allgem. Landrechts, Theil I, Titel 9, verpflichtet, binnen 3 Tagen bei Verlust der Belohnung, welcher abgesehen von der sonst etwa verwirkten Strafe der Fundunterschlagung eintritt, den Fund der Polizeibehörde anzuzeigen, unter bestimmter Angabe, wie und wo er zum Besitze der gefundenen Sache gelangt ist. Hierbei kann der FINDER auch gleichzeitig die Erklärung abgeben, ob er eine Belohnung beansprucht oder aber seine Rechte zu Gunsten der Armenkasse abtritt. Die Verzichtleistung auf eine Belohnung dürfte sich bei Fundgegenständen von geringerem Werthe empfehlen, weil der FINDER für die Kosten des Aufgebots aufkommen muß. Alles Uebrige veranlaßt alsdann die Polizeibehörde.

\* Die Sonntagsruhe der Arbeiter ist nunmehr auch in unserem Kreise Gegenstand amtlicher Ermittlungen geworden. Das Kreis-Currenden-Blatt vom 11. d. M. enthält eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, in welcher sämtliche Industrie- und Gewerbetreibende, bei denen eine Sonntagsarbeit stattfindet, ersucht werden, dem Herrn Landrath eine kurze Mittheilung darüber mit genauer Angabe des Gewerbszweiges und dem Zusätze „Fabrikbetrieb“ oder „Handwerksbetrieb“ bis zum 20. d. M. zugehen zu lassen.

\* Wenn Jemand den Aufenthalt eines im Auslande lebenden Angehörigen erfahren will, ohne hierfür erhebliche Kosten zu haben, so rathen wir, in dem Gesuch an die betreffende Gesandtschaft zu bemerken, daß von einem öffentlichen Aufgebote abgesehen wird, da die Kosten eines solchen erheblich sind und dem Antragsteller liquidirt werden; schließlich ist durch eine bloße Anfrage nach dem Aufenthalt einer Person ohne dieses Aufgebote in den meisten Fällen der Zweck erreicht. Unterläßt man in dem Gesuche den Bemerk, dann geschieht auch schon auf eine bloße Anfrage hin das Aufgebote, wie es einem Diegnitzer kürzlich erging. Derselbe war über die erhaltene Kostennote keineswegs erbaulich und hatte den Zweck dennoch nicht erreicht.

\* Schon vor einiger Zeit wurde eine Verlegung des Artillerie-Schießplatzes aus der Gegend von Falkenberg nach dem Primkenauer Terrain als wahrscheinlich bezeichnet, da die Ausdehnung des jetzigen Schießplatzes den heutigen Anforderungen nicht entspricht. Jetzt verlautet aus Primkenau, daß Prinz Wilhelm von Preußen es ist, welcher auf den Jagden im Primkenauer Revier zuerst darauf aufmerksam geworden ist, daß sich dasselbe seiner Ausdehnung und Unbewohntheit wegen ganz vortrefflich zum Artillerie-Schießplatz eignet. Von der Bunzlauer Grenze an erstreckt sich ein Theil der Primkenauer Herrschaft etwa 11 Kilometer lang, auf dem, ausgenommen ein paar sehr selten benutzte Fahrnenwege, nichts vorhanden ist, was irgendwie bei den Schießübungen störend wirken könnte. Die Erwerbung dieses Terrains von der Primkenauer Herrschaft wird, wie man glaubt, keine Schwierigkeiten machen.

\* Hecken beschneiden. Oft hören wir die Klage, und können uns auch durch Augenschein überzeugen, daß lebendige Bäume oder Hecken anfangen von unten abzusterben. Dies hat seinen Grund lediglich im unzumuthigen Beschneiden. Wer eine un durchdringliche und bis zum Boden geschlossene Hecke behalten will, möge Folgendes beachten: 1) die zweckmäßigste Zeit zum Beschneiden ist die 2. Hälfte des August; 2) die geschorene Hecke darf nicht die Gestalt einer Mauer haben, d. h. oben flach mit senkrechten Wänden. Die Wände müssen vielmehr schräg gegeneinander geneigt oben in eine Spitze oder Kante auslaufen. Auf diese Weise erhalten auch die untersten Theile der Seitenwände Luft und Licht, und kann ein 50jähriges Ausdauer einer auf diese Weise gehaltenen Hecke garantiert werden; 3) als bestes Material für neu anzulegende Hecken ist der Weißdorn, *Crataegus oxyacantha*, zu empfehlen.

\* Das große Loos der preussischen Klassenlotterie ist mit 450,000 Mk. auf Nummer 10,242 gezogen worden und soll nach Königsberg i. Pr. gefallen sein.

\* Ueber den Gipfel sind wir fort und mit der Sommerzeit geht's wieder bergab. Wenn die „langen“ Hundstagsferien so „furchtbar schnell“ zu Ende gegangen sind, dann ist auch die Blüthe der Reisezeit überstanden, und ein Blatt nach dem anderen fällt ab, nur Erinnerung bleibt, an frohe und an trübe Stunden. Gerade wie's dem Schulbuben nicht leicht wird, nach den Ferien wieder auf der Schulbank mäuschenstill zu

sitzen, so wird's auch dem Sommer-Ausflügler nicht so schnell passen, zwischen den vier Wänden auszuhalten; aber nach und nach geht doch Alles wieder im gewöhnlichen Gleis auf die herbstlichen Tage zu, die sich schon verstoßen zu melden beginnen.

\* Nach der Repartition der nach dem Kreishaushalts-Etat pro 1885/86 aufzubringenden Kreis-Comunal-Abgaben haben Hirschberg 12 377 Mk. 16 Pf., die Landgemeinde Cunnersdorf 1251 Mk. 63 Pf. aufzubringen.

\* In Forst in der Lausitz sind, wie die dortige Polizei-Verwaltung bekannt macht, mehr als 40 Personen, von denen sich 38 in ärztlicher Behandlung befinden, durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

\* So oft wir auch schon auf die Gefahren hingewiesen haben, die aus dem achlosen Fortwerfen der Kerne und Schalen von Obst entstehen können, so wird doch immer noch die nöthige Vorsicht aus den Augen gelassen. Geschieht dies von Kindern, so ist es eher verzeihlich, denn Jugend hat keine Tugend, obgleich ihr dieselbe nicht genug eingepreßt bzw. eingeleitet werden kann. Was soll man aber sagen, wenn erwachsene junge Damen die soeben gekauften Mirabellen z. B. noch auf der Straße vergehren und die Steine rechts und links auf den Bürgersteig werfen? Es bleibt dem gegenüber nur übrig, daran zu erinnern, daß diese Handlungsweise als Verunreinigung aufgefaßt werden und event. 9 Mk. Strafe kosten kann, abgesehen davon, daß die Polizeibehörde auch berechtigt ist, die Missethäter zur Entfernung der Unreinigkeiten anzuhalten.

\* Im Verlage von Georg Schwaab hier selbst ist jetzt eine Zusammenstellung der schönsten Punkte des Riesengebirges — allem Anschein nach in Lichtdruck — erschienen, welche, unter Glas und Rahmen gebracht, nicht allein einen prächtigen Wandschmuck, sondern auch für jeden Fremden, der zur Sommerszeit einen Ausflug in Rübzahl's Reich machte, eine dauernde Erinnerung bildet. Dabei ist das Arrangement der einzelnen Bilder wie des Ganzen so überaus geschmackvoll, und die einzelnen Bilder, unter denen selbstverständlich ein Panorama des Hochgebirges, welches man gleichsam durch ein Felsenthor, überragt vom Kynast, erblickt, eine hervorragende Stelle einnimmt, sind so scharf und klar, daß der Blick des Beschauers unwillkürlich gefesselt wird von dem reiz- und poesievollen Bilde und gewiß auf die Wahrheit des auf dem Tableau vorhandenen Spruches: *Mei Schlaf'gen ies a schienes Land* — zugiebt. — Das Bild ist in der Buchhandlung von Georg Schwaab hier selbst ausgestellt.

\* Jene Frau, welche sich vorgestern vor 8 Tagen in den Wald auf die Pilzsuche begeben hatte und seitdem verschunden war, ist gestern Abend in dem am linken Ufer vor Wetzende belegenen Walde unterhalb eines Felsens als Leiche aufgefunden worden. Es ist daher anzunehmen, daß die Verunglückte von einem Krampfanfall betroffen wurde und durch einen Sturz von dem Felsen ihr Ende gefunden hat.

\* Das seit Sonntag früh verschundene 12jährige Mädchen hat seinen Eltern mittels Postkarte mitgetheilt, daß es sich wohl und gesund bei auswärtigen Verwandten befindet und sie sich keine Sorgen machen sollen. Die Eltern sollen vor Freude über diese Nachricht beschloffen haben, dem resoluten Töchterchen für diesmal die ihm zugedachte Strafe in Gnaden zu erlassen.

X Seit gestern besitzt Hirschberg auch eine „Börse“! Wo dieselbe liegt, können wir freilich nicht verrathen, doch wird dies der „Bote a. d. R.“ wohl wissen. Derselbe schreibt in seiner neuesten Nummer: Als Curiosum der Berichterstattung und zum Troste für die hiesigen Börsebesucher z. Ein Curiosum ist diese Act Berichterstattung allerdings.

Friedeberg a. Du. Der in Kunzendorf gräflich stationirte Hilfsförster Einert wurde am Freitag Morgen von Wilddieben arg zugerichtet. Dieselben haben auf den Beamten aus dem Hinterhalt geschossen, ihn in den rechten Oberarm getroffen und ihn dann durch Schläge arg gemißhandelt. Sodann haben die Unmenschen den Förster an einen Baum gebunden, ihm ein Tuch in den Mund gestopft und auf die Bitte des Gemißhandelten, ihn lieber zu tödten, in roher Weise gelacht. In dieser Stellung hätte nun der Bedauernswerthe um's Leben kommen müssen, wenn er nicht zufällig von einem Manne bemerkt, aus seiner schrecklichen Lage befreit und nach Hause gebracht worden wäre. Leider hat der Förster die Wilddiebe nicht zu erkennen vermocht, da sich dieselben verummumt hatten. Es ist dies übrigens derselbe Försterbeamte, der vor ca. zwei Jahren auf Seidorf's Revier mit einem Holzdiebe, der mit der Art auf ihn losging, ein gefährliches Rencontre hatte.

Bolkshain, 10. August. In dem benachbarten

Städtchen Hohenfriedberg hat sich in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. eine blutige That ereignet. Der dort lebende Fabrikarbeiter Wilhelm Berger hat, dem Vernehmen nach aus Eifersucht, den pensionirten Briefträger Klugl in seiner Wohnung so geschlagen, daß derselbe kurze Zeit darauf verstorben ist. Der Geföbete war 55 Jahre alt, hinterläßt fünf Kinder und eine von ihm getrennt lebende Frau. Am Freitag fand die gerichtliche Section desselben statt.

Rybnik, 9. August. Ein hiesiger Herr hatte jüngst in einem unweit belegenen Bassertümpel einige Hechtangeln gelegt. Dies hatten Bekannte erfahren und dem gedachten Herrn einen lustigen Streich gespielt. Als Letzterer nämlich am andern Tage nach seinen Angeln sah, zog er an einer derselben anstatt des erhofften Hechtes einen — Salzhering — (1885er Fang) — heraus.

Breslau, im August. In Folge der Rektorats- und Dekanatswahlen in der Universität wurden gewählt: zum Rector magnificus Professor Dr. Seuffert, zum Dekan der evangelischen theologischen Fakultät Professor Dr. Schulz, zum Dekan der katholischen theologischen Fakultät Prälat Professor Dr. Sämmer, zum Dekan der juristischen Fakultät Professor Dr. Boie, zum Dekan der medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrath Professor Dr. Bonst und zum Dekan der philosophischen Fakultät Professor Dr. Schröter.

Guben, 10. August. Gestern Abend erschloß sich am neuen Kirchhofe der Baneleve Kuchling. Derselbe war bei dem diesjährigen Ersatzgeschäft mit einem Polizeibeamten in Conflict gerathen, hatte in Folge dessen einen Termin und sicher wohl auch Bestrafung zu erwarten. Dies der vermuthete Grund zu dem Selbstmord.

Marklissa. Nächsten Sonntag, den 15. August, findet hier selbst eine Versammlung der Lehrervereine der Umgegend und zwar: Görlitz, Löwenberg, Lauban, Greiffenberg, Friedeberg a. Du. und Hirschberg statt. Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotels „zum Hirsch“, und sind dazu bereits eine Reihe von Vorträgen angemeldet. Außerdem steht ein beabsichtigter Antrag des Herrn Abgeordneten von Schentendorf, das Pensionsgesetz betreffend, auf der Tagesordnung. Auch für den geselligen Theil hat sich der hiesige Verein angelegen sein lassen, in ausreichender Weise Sorge zu tragen.

#### Bermischte Nachrichten.

— [Titel des Kaisers.] Recht mannigfach sind die Titel unseres Kaisers; dieselben lauten: Deutscher Kaiser, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlessien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Ruffen, zu Crossen, Lauenburg, Mecklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Münster, Minden, Osnabrück, Hildesheim, zu Verden, Cammin, Fulda, Nassau und Mörs, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Bingen, zu Mansfeld, Sigmaringen und Beringen, Herr zu Frankfurt.

— Eine ruchlose That. In Puebla Varha starb kürzlich ein Mann an der Cholera. Die Angehörigen verheimlichten den Todesfall und führten den Arzt, als er zu seinen täglichen Besuchen erschien, an das Bett des Todten. Er konnte nur den Tod constatiren. Mittlerweile wurde er von der ganzen Familie umringt, die eine drohende Haltung annahm. „So, jetzt wollen wir auch bezahlen“, meinte einer der Umstehenden. „Sie sollen keinen Kranken mehr retten.“ „Länger wollen wir Dein Mördergewerbe nicht mit ansehen; das ist der Dritte in 8 Tagen, den Du gemordet hast.“ Sie fielen nun über ihn her, hielten seine Hände und sperren ihm mit Gewalt den Mund auf. Das Weib des Verstorbenen hatte alle im Zimmer umherstehenden Medizinflaschen, Salben, Pillen u. s. w., zusammengeholt und goß nun dem Unglücklichen den Inhalt aller Flaschen, Schachteln und Büchsen in den Mund. „Mehr, mehr,“ brüllte der Haufe und die Megäre flehte, was sie nur inden Winkeln findet, ihm in den Mund. Zwanzig Minuten währte diese grauenvolle Scene; nach einer Stunde hatte der Arzt sein Leben ausgehaucht. Nach zwei Tagen starb auch der Vater des Gemordeten, vom Schmerz um seinen Sohn überwältigt.

#### Briefkasten.

Z. in W. War bisher wegen Ueberfluß an Stoff nicht thunlich. Erscheint jedoch sicher so bald als irgend möglich.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Wein-Essig aus echtem Grünberger Wein, Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die Essig-Fabrik von F. Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wanderlich, Nürnberg.

Drei Mark Belohnung Dem, der eine entlaufene, grau gefärbte Kasse Wilhelmstraße 6 wieder abgibt.

Ein anspruchsvoller, unverheirateter Verwalter, der 80 H. Landwirtschaft mit Viehzucht, sowie allen schriftlichen Verlehr zu führen versteht, wird für das Rittergut Malsdorf, Kreis Löwenberg, zum 1. October c. gesucht.

Hausberg. Heute, Donnerstag: Großes Sommernachts-Gartensfest.

Arnsdorf. Donnerstag den 13. d. M.: Cude's Gasthof, von Nachmittags 2 Uhr an: Regel-Prämien-schießen.

Abendbrot à la carte. Kleiner Ball. Vorzugs-Biere: echt Culmbacher, echt Ripe, echt Pilsener vom Faß.

Post-Verkehr. Abfahrt von Hirschberg. Nach Warmbrunn 7-10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.

Omnibus-Fahrplan. Von Hirschberg (Markt oder Bahnhf) nach Warmbrunn: Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10.45 und 12 Uhr.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Die herrschaftl. Branerei in dem Kirchdorf Wiesenthal bei Lahn soll zum 1. Januar 1886 anderweitig verpachtet werden.

Mahl-Mühle mit Brettschneide vacant; Pachtbewerbungen sind an das Wirtschaftsamt in Pfaffendorf, Kreis Landeshut zu richten.

Männer-Turnverein. Freitag den 14. Aug. liegt die Anmeldefrist für die Teilnehmer am Warmbrunner Turnfest in der Turnhalle aus.

Theater in Warmbrunn. Donnerstag d. 13. Auf vielseitiges Begehren z. 2. Male: Papageno. Lustspiel-Pöffe von N. Kneisel.

Preussische Lotterie. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 150000 Mk. auf Nr. 12742.

Abfahrt von Hirschberg. Nach Lauban 5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abd., 10.58 Abd.

Ankunft in Hirschberg. Von Lauban, Köhl., Görlitz, Berlin etc. 6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.

Berliner Börse vom 11. August 1885. Geldsorten und Banknoten. 20 Fres.-Stücke 16,19 5/8.

Deutsche Fonds und Staatspapiere. Deutsche Reichs-Anleihe 4 104,50.

Deutsche Hypotheken-Certifikate. Deutsche Gr. Cb. v. Pfd. rüch. 5 93,10.

Meteorologisches. 12. August, Vorm. 7 Uhr. Barometer 729 m/m (gestern 728). Luftwärme 14° R. Niedrigste Nachttemperatur 7 1/2° R.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Möbeltischler, Richtig im Fach, finden dauernde Beschäftigung bei Ruscheweyh & Schmidt, Möbelfabrik mit Dampftrieb, Langenöls, Stat. der schles. Gebirgsbahn.



Abfahrt von Hirschberg: 7 Uhr 34 Min. früh. Rückf. v. Görlitz: 10 Uhr 18 Min. Abds. Billets ab Hirschberg für Hin- und Rückfahrt incl. Eintrittskarte zur Ausstellung mit der Berechtigung zum beliebigen Verlassen und Wiederbetreten derselben: III. Cl. Mk. 4,50, II. Cl. Mk. 6,50.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Zum Tuchstopfen empfiehlt sich Frau Fehrmann, Vollenhainerstr. 7.

Extrazug Hirschberg—Görlitz und retour, Sonntag den 16. August c.

Abfahrt von Hirschberg: 7 Uhr 34 Min. früh. Rückf. v. Görlitz: 10 Uhr 18 Min. Abds. Billets ab Hirschberg für Hin- und Rückfahrt incl. Eintrittskarte zur Ausstellung mit der Berechtigung zum beliebigen Verlassen und Wiederbetreten derselben: III. Cl. Mk. 4,50, II. Cl. Mk. 6,50.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Table with 3 columns: Destination, Time, and Class. Rows include Lauban, Görlitz, Breslau, Schmiedeberg, etc.

Table with 3 columns: Destination, Time, and Class. Rows include Lauban, Köhl., Görlitz, Berlin, etc.

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expreßzug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Berliner Börse vom 11. August 1885.

Table with 3 columns: Instrument, Value, and Interest. Rows include 20 Fres.-Stücke, Imperials, etc.

Table with 3 columns: Instrument, Value, and Interest. Rows include Deutsche Reichs-Anleihe, Preuss. Cons. Anleihe, etc.

Table with 3 columns: Instrument, Value, and Interest. Rows include Deutsche Gr. Cb. v. Pfd. rüch., etc.

Table with 3 columns: Instrument, Value, and Interest. Rows include Deutsche Gr. Cb. v. Pfd. rüch., etc.

Table with 3 columns: Instrument, Value, and Interest. Rows include Deutsche Gr. Cb. v. Pfd. rüch., etc.

Meteorologisches. 12. August, Vorm. 7 Uhr. Barometer 729 m/m (gestern 728). Luftwärme 14° R. Niedrigste Nachttemperatur 7 1/2° R.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“